

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Urs Bisang, röm.-kath.

25. Dezember 2019

Das Kind in der Krippe verwandelt

Lk 2, 15-20

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer, und ein herzliches Willkommen an diesem Weihnachtsmorgen.

Zu Weihnachten gehören für mich ein Weihnachtsbaum mit Kerzen, ein Fest im Kreis der Familie, vielleicht ein paar Geschenke, und unter dem Weihnachtsbaum eine Krippe. Gerne betrachte ich die Weihnachtskrippe: diejenige zuhause, aber auch diejenigen in den verschiedenen Kirchen. Oft sind sie liebevoll gestaltet, mit grossen und ausdrucksvollen Figuren. Auch in unserer Familie stellen wir jede Weihnacht eine Krippe auf. Meistens tun das unsere Kinder, auch heute noch, da sie erwachsen sind. Wenn wir mit meinen Eltern Weihnachten feiern, dann erzählen sie oft eine der Geschichten aus der Zeit, als ich ein kleiner Junge war, vielleicht drei oder vier Jahre alt. Sie erzählen dann, wie sie den Weihnachtsbaum parat gemacht, mit Kugeln, Kerzen und Baumschmuck dekoriert und unter dem Baum die Weihnachtsgeschenke und die Krippe platziert haben. Da hätten sie uns Kinder dazu geholt und ich sei dann schnurstracks auf den Baum zu gerannt, habe mich auf den Boden gesetzt und angefangen, mit den Krippenfiguren zu spielen. Kein Blick für den Baum mit den leuchtenden Kerzen oder für die Geschenke.

Krippen ziehen mich bis heute an. Ein kleines Haus, darin eine Futterkrippe mit dem Jesuskind, Maria und Josef daneben, ein paar Hirten mit ihren Schafen, dazu ein Ochse und ein Esel. Die Szene strahlt Wärme und Geborgenheit aus. Ich kann mich in die Figuren hineinversetzen, und so selber Teil der Weihnachtsgeschichte werden. Das habe ich als Kind gemacht beim Spielen, und auch jetzt beim Vorbereiten dieser Predigt. Diesmal habe ich versucht, mich in die Hirten hinein zu versetzen. Irgendwie fühle ich mich mit ihnen verbunden. Vielleicht deshalb, weil sie in dieser Geschichte nicht die Hauptpersonen sind, sondern eher so etwas wie Besucher.

Aber kommen Sie doch mit, liebe Hörerin, lieber Hörer, auf eine kleine Entdeckungsreise mit den Hirten. Zuerst einmal: Wer sind die Hirten eigentlich? Es steht wenig über sie in der Bibel. Nur, dass sie in der besagten Nacht in der Gegend waren und Nachtwache hielten. Sie hüteten also ihre Tiere, vermutlich Schafe und Ziegen. Das war ihr Alltag. Sie waren draussen unterwegs, suchten Plätze, an denen es für die Tiere genug zu fressen und Wasser gab. Sie halfen mit, wenn ein Lamm oder ein Zicklein auf die Welt kam, und sie scherten und schlachteten ihre Tiere. Das war ihr Lebensunterhalt.

Was mich mit ihnen verbindet: Auch ich mache eine Arbeit, die mich manchmal rund um die Uhr fordert. Zwar kümmere ich mich nicht um Tiere, aber ich arbeite viel mit Menschen, die ich zu unterstützen versuche. Vieles meiner Arbeit passiert im Hintergrund und ist unspektakulär. Und jetzt: Wieso tauchen die Hirten überhaupt in unserer Weihnachtsszene auf? Weshalb sind sie zur Krippe gekommen? Es heisst in der Bibel, ein Engel sei ihnen erschienen und habe ihnen gesagt, dass in Betlehem der Retter geboren sei. Als Zeichen dafür würden sie ein Kind finden, das in einer Futter-Krippe liege. Dann seien noch himmlische Heerscharen dazugekommen, die Gott lobten. Die Hirten hätten sich darauf eilig auf den Weg gemacht, um zu sehen, was ihnen da angekündigt wurde.

Also, ehrlich gesagt ist mir selber noch nie so ein Engel erschienen, wie er in der biblischen Geschichte beschrieben ist. Und schon gar keine himmlischen Heerscharen, die Dinge sagten wie: *Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade*. Die Engel, denen ich begegne, reden ganz anders, aber das ist ein anderes Thema. Jedenfalls: So wie ich mir das biblische Geschehen vorstelle, kamen die Hirten nicht nur aufgeregt und voller Erwartung zu dem Kind in der Krippe, sondern sie trugen auch all das in sich mit, was sie in ihrem Alltag beschäftigte. Wenn ich eine Krippe betrachte, dann geht es mir jedenfalls so. Dann bringe ich meinen Alltag und das, was mich beschäftigt, auch mit. Zum Beispiel die Gedanken an die vergangenen Arbeitstage. Kurs vorbereiten, Gespräche führen, allerlei Dringendes vor dem Jahresende abschliessen. Ich denke an meine Freizeit, ans «Guetzlibackchen», Pralinés machen. An das vergangene Wochenende, an dem ich am Ranfttreffen mitgeholfen habe, einer Erlebnismacht mit über 1000 Jugendlichen in Flüeli-Ranft und die Feier um drei Uhr nachts unter freiem Himmel. Die Umwelt beschäftigt mich, besonders nach dem einmal mehr erfolglosen Klimagipfel. Wie wird es weitergehen mit der Umwelt, dem Klima, unserem Planeten?

Ich bringe einen grossen Schrecken und auch ein Gefühl von Hilflosigkeit mit, wenn ich höre, wie im Sudan über sechs Millionen Menschen unter extremem Hunger leiden. Das sind so viele Menschen wie drei Viertel der Bevölkerung der Schweiz. Eine Million Kinder ist dort akut vom Hungertod bedroht. Und das ist ja nur ein Brennpunkt auf der Welt. Ich bringe Gedanken mit an Bekannte und Freunde, die gerade in schwierigen Lebenssituationen stecken. Der Kollege, dessen Ehe nach dreissig Jahren auseinander gebrochen ist. Er lebt jetzt allein und leidet sehr unter der Situation. Oder an den jungen Mann aus Afghanistan, den ich regelmässig begleite, und der sich nichts sehnlicher wünscht als zu arbeiten, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen und aus dem Flüchtlingsheim ausziehen zu können, in dem er nun schon seit vier Jahren wohnt. Ich denke an eine Bekannte, Mutter mit kleinen Kindern, die nach einem Burnout wieder daran ist, Tritt zu fassen im Leben. Ich denke an ein befreundetes Paar mit unerfülltem Kinderwunsch. Ich denke an Menschen, die uns fehlen oder die wir vermissen.

Die Hirten haben ein kleines Kind in einer Krippe gesehen. Da muss etwas mit ihnen passiert sein. Denn es heisst, dass sie danach allen davon erzählt haben. Offenbar hat das Kind in der Krippe etwas in ihnen bewirkt. Ich kann gut nachvollziehen, dass da etwas mit den Hirten passiert ist, als sie das kleine, neugeborene Kind gesehen haben. Auch mich berührt dies. Ganz besonders habe ich das bei jeder Geburt unserer eigenen vier Kinder erlebt. Jede Geburt hat mich berührt, erschüttert, aber auch unheimlich glücklich gemacht. In unserer Nachbarschaft gibt es einige Familien mit kleinen Kindern. Die Gesichter der Eltern erzählen davon, wie stolz sie sind, welche Freude sie an ihren Kindern haben, und wie dankbar sie sind. Sie erzählen von Ehrfurcht vor dem Leben, aber auch vom Respekt vor der neuen Aufgabe und der grossen Verantwortung. Manchmal sehen sie müde und erschöpft aus, wenn das Kind sie Tag und Nacht auf Trab hält. Manche stellen auch Fragen über die Zukunft: Was für ein Leben wird mein Kind einmal haben? «Kei Mueter weiss, was ihrem Chind wird gscheh», heisst es in einem Lied. Und doch weckt ein kleines Kind Hoffnung und Vertrauen.

Von den Hirten heisst es, sie seien nach der Begegnung bei der Krippe wieder zurückgekehrt, hätten Gott gerühmt und gepriesen für alles, was sie gehört und gesehen hatten. Was danach mit ihnen passiert, das erfahren wir nicht. Sie verschwinden sozusagen aus der Geschichte. Ich stelle mir vor, dass sich an ihrer unmittelbaren Lebenssituation nicht viel geändert hat. Sie sind wohl zu ihren Tieren zurückgekehrt und weiter ihrer Arbeit nachgegangen. Aber vielleicht haben sie ihre Arbeit nun mit einer neuen Einstellung gemacht.

Vielleicht waren sie dankbar für das Schöne und Aussergewöhnliche, das sie da erlebt hatten. Und vielleicht hat ihnen das eine neue Perspektive für ihr eigenes Leben gegeben.

So geht es mir jedenfalls, wenn ich mich berühren lasse vom Wunder des Lebens, das sich zeigt im Kind in der Krippe, in den Babys und kleinen Kindern, in den eigenen inzwischen schon grösseren Kindern. Dann gehe ich wieder anders in meinen Alltag zurück. Mit neuer Perspektive. So, dass ich nicht einfach meine Arbeit mache, sondern versuche, damit einen Beitrag zu einer hoffnungsvolleren Welt zu leisten. Zu einer Welt zum Beispiel, in welcher Kinder wichtig sind und eine Zukunft haben. Und ich wünsche mir, dass viele Menschen sich für eine lebenswerte Zukunft unseres Planeten und all seiner Bewohner einsetzen.

Mögen auch Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, erleben, dass sich beim Blick auf die Krippe etwas in Ihnen verwandelt und eine Bewegung einsetzt, hin zu einer hoffnungsvolleren Zukunft.

Von Herzen wünsche ich Ihnen einen gesegneten Weihnachtstag.

*Urs Bisang
Innere Reben 3, 4303 Kaiseraugst
urs.bisang@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich